

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Fest aneinandergeschmiegt sausen die drei Knirpse auf ihrer «Rigibahn» zu Tal.



Der Konstrukteur trägt die Bahn – Schaufel und aufgenagelte Bretter – bergwärts. Die Buben hüten sich wohlweislich, ihr Patent anzumelden.



Die drei Buben rutschen sichtlich vernügt auf der Zahnradschiene nach Goldau.



Eva (die ihre Mutter durch das Opernglas mit den Verkleinerungsgläsern betrachtet): «Mutter, jetzt siehst du aber wie eine ganz entfernte Verwandte aus.»

Lehrer: «Nehmen wir an, wir hätten $4\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch. Davon nehme ich $1\frac{1}{2}$ Pfund und dein Freund auch $1\frac{1}{2}$ Pfund. Was bleibt da für dich?»
Hans: «Die Knochen!»

Die Goldauer Buben-Rigibahn

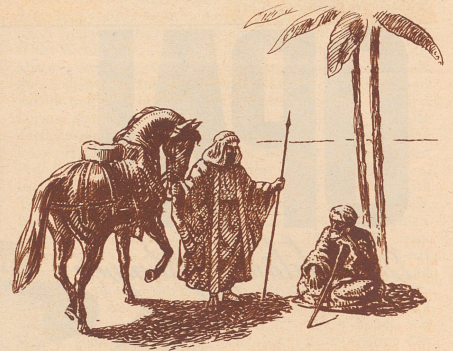
Liebe Kinder!

Mit dem, was euch der Unggle Redakter hier zeigt, bekommt er von den Großen, die ja auch etwa verstohlen die «Kleine Welt» lesen, wohl eine schlechte Note. Nicht genug damit, daß die Goldauer Schlingel etwas treiben, das verboten ist und für das sie auch noch gebüßt werden könnten. Der Unggle Redakter macht euch noch extra darauf aufmerksam, ja zeigt genau, wie es die Goldauer Buben anstellten, um gratis und franko im schönsten Tempo auf der Arth-Rigi-Bahn nach Goldau hinuntersausen zu können. Nein, der Unggle Redakter empfiehlt euch diese billige Rigibahn-Talfahrt ganz und gar nicht. Das wäre denn doch zu gefährlich. Er drückt nur bei den Goldauer Buben ein Auge zu. Die wußten ganz genau, wann und wie lange die Bahnstrecke frei lag. Sie kannten das Gefälle, wußten, daß die Senkung der Bahn gegen das Ende hin geringer wird, so daß sie ihre Rutschpartie langsam und ungefährdet beenden konnten. Dem Unggle imponierte jedoch das verblüffend einfache und gerissene Talbähnchen der drei Buben. Es bestand nämlich nur aus einer Schaufel und zwei daraufgenagelten Brettern. Sie legten das Fahrzeug einfach auf die Zahnradschiene. Der Schaufelstiel sorgte dafür, daß sie nicht entgleisten, und die Schaufel selber gab dem Führer Halt, auf daß er nicht vor dem Bähnchen in Goldau anlangte. Fest aneinandergeschmiegt sausten sie so auf den Brettern zu Tal. Wie schade, daß sie keinen Jauchzer loslassen durften. Dann hätte man sie wohl bald als Schwarzfahrer geschnappt. So mußten sie ihre Wonne hinunterschlucken. Nicht einmal das Patent dürfen sie anmelden.

Und jetzt bittet der Unggle Redakter das Rigibähnchen, nicht böse zu werden und den drei Goldauer Buben die Ohren stehen zu lassen.

Es grüßt euch euer Unggle Redakter.

Photos Karl Neff



Der falsche Bettler

Eine Geschichte aus Arabien

In dem Beduinenstamm Nagedeh gab es ein wunderbares Pferd von unerreichter Schnelligkeit und Schönheit. Daber, ein Beduine eines anderen Stammes, wünschte dieses Pferd zu besitzen. Da er vergebens Kamele und alles Gold, was er besaß, dafür angeboten hatte, griff er schließlich zu folgender List: er schwärzte sein Angesicht, kleidete sich in Lumpen, hinkte und spielte die Rolle eines lahmen Bettlers.

So wartete er auf Nasir, den Besitzer des Pferdes, an einem Wege, den dieser passieren mußte. Als er sich ihm auf dem edlen Pferde näherte, rief Daber mit schwacher Stimme: «Ich bin ein armer Fremdling. Drei Tage lang konnte ich mich nicht von dieser Stelle rühren, um mir Essen zu verschaffen. Hilf mir, und der Himmel wird dich belohnen.»

Nasir stieg mitleidig ab, führte sein Pferd zu der Stelle und hob mit großer Mühe den Bettler auf dessen Rücken hinauf. Sobald aber Daber sich im Sattel fühlte, galoppierte er fort und rief: «Das war ich, Daber!»

Nasir rief ihm nach, daß er anhalten und ihn anhören sollte. Da der andere sicher war, daß er nicht mehr gefangen werden konnte, wandte er um und hielt in kurzem Abstand vor Nasir an.

«Du hast mir mein Pferd genommen», sagte Nasir, «und da der Himmel dies zuließ, mag es so sein; aber ich bitte dich dringend, erzähle niemals einem Menschen, wie du zu ihm gekommen bist. Sonst könnte es geschehen, daß niemand mehr in Zukunft Wohlthaten erweisen will aus Furcht, so hintergangen zu werden wie ich!»

Daber wurde durch diese Rede tief betroffen. Er sprang mit einem Satz vom Pferde und gab es seinem Herrn zurück, ohne ein Wort zu sagen.